

App aus Leipzig will Orang-Utans retten

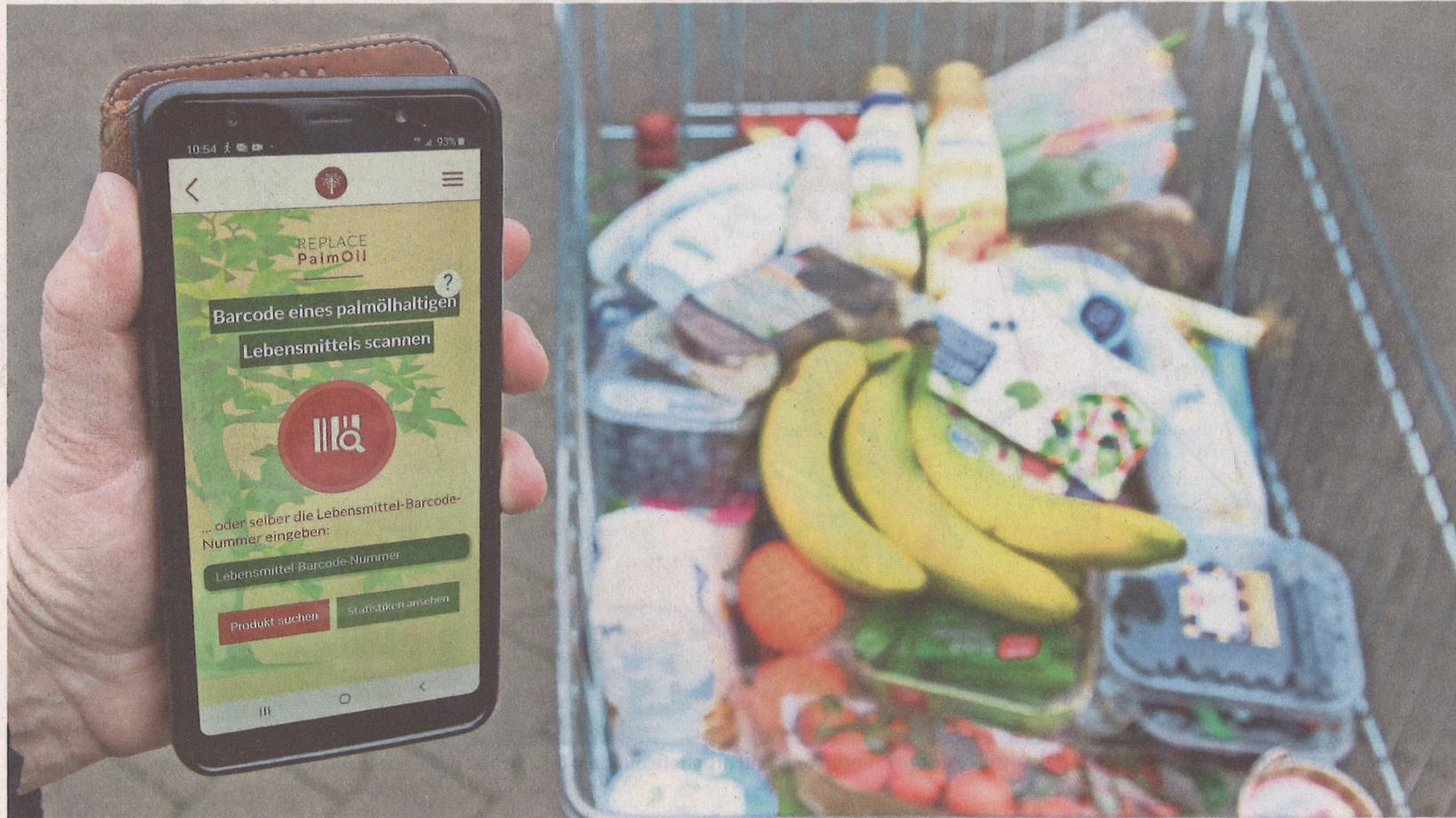
Kunden können mit ihrem Smartphone gegen Palmöl-Verwendung protestieren

Von Kerstin Decker

In dramatischem Tempo wird in Indonesien tropischer Regenwald abgeholzt, um Palmöl-Plantagen anzulegen. Dadurch verlieren Orang-Utans und andere Tiere ihren Lebensraum. Menschen aus vielen Ländern kämpfen mit vereinten Kräften darum, die Katastrophe aufzuhalten und den vom Aussterben bedrohten Baumaffen Schutzstationen einzurichten. Unter ihnen der 2007 in Leipzig gegründete Verein Orang-Utans in Not. „Doch eigentlich muss man ganz am anderen Ende ansetzen: Bei den Herstellern, die das billige Pflanzenöl verwenden“, sagt Vereinsvorsitzende Julia Cissewski (46).

Im September hat der preisgekrönte Leipziger Verein daher die Smartphone-App „Replace Palm Oil“ an den Start gebracht. Sie basiert auf den Daten der Codecheck-App zu problematischen Lebensmitteln. Kunden können damit den Barcode von palmölmhaltigen Produkten scannen. Und das sind immerhin etwa 50 Prozent aller Supermarktartikel, von Bratfett und Margarine über Kekse und Schokoladenwaren bis hin zu Kosmetika. Die Scans laufen zunächst beim Verein Orang-Utans in Not ein. Dort werden sie gebündelt und an die Hersteller weitergeleitet – verbunden mit dem Wunsch der Verbraucher, für die betreffenden Produkte in Zukunft kein Palmöl mehr zu verwenden.

Für die Programmierung der App hat der Leipziger Verein 35000 Euro von der Deutschen Postcode-Lotterie bekommen. Zu den prominenten Botschaftern der Lotterie gehört Fernsehmoderator Kai Pflaume, der die App kennt und das Anliegen unterstützt. „Sie soll die Hersteller zum Umdenken bewegen und dazu beitragen, der Regenwaldzerstörung für die Palmöl-Produktion ein Ende zu set-



Mit der „Replace PalmOil“-App aus Leipzig können sich Verbraucher bei den Herstellern palmölmhaltiger Produkte beschweren.

FOTO: ANDRÉ KEMPNER



zen“, sagt Julia Cissewski, hauptberuflich Direktionsassistentin am Max-Planck-Institut. Bisher hat der Verein 500 Mails verschickt, besonders viele an Ferrero, Unilever, Edeka, Bahlsen oder die Alfred Ritter GmbH. Die landen offenbar auch nicht im Papierkorb: Kurz nach Start der App gab es schon eine erste Reaktion von einem Herstellerverband, der in den Dialog treten will.

Ein männlicher Orang-Utan hangelt sich durch das Orang-Utan-Auffangzentrum auf der Insel Borneo.

FOTO: DPA

Hilfe beim gesunden und nachhaltigen Einkaufen

Codecheck: Mit dieser App kann man die Inhaltsstoffe von Lebensmitteln, Kosmetikartikeln und Pflegeprodukten auslesen. Der Barcode wird eingescannt und führt zur Inhaltsstoff-Ampel: Rot sind zu meidende, Gelb potenziell gefährliche und Grün bedenkenlose Inhaltsstoffe. Die App zeigt auch, ob ein Produkt Palmöl enthält oder vegan, glutenfrei oder laktosefrei ist.

Replace Plastic: Verbraucher können mit dieser App den Herstellern mitteilen, dass sie sich für das jeweilige Pro-

dukt Verpackungen ohne Plastik wünschen.

ToxFox: Die App des Bundes für Umwelt- und Naturschutz für Kosmetikprodukte und Kinderartikel. Sie zeigt Schadstoffe in Alltagsprodukten, die zu Krebs oder Unfruchtbarkeit führen können.

Barcoo: Neben der Lebensmittelampel informiert diese App über die Nachhaltigkeit von Marken und Produkten, über Inhaltsstoffe und Testberichte und zeigt an, wo das Produkt gerade am günstigsten ist.

Tempo 100 – drei Männer verletzt

Ein 30-jähriger Autofahrer ist in der Nacht zum Freitag mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit gegen einen Mast und ein parkendes Auto im Zentrum gerast. Der Fahrer sowie zwei weitere Insassen (27 und 29 Jahre) kamen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus. Wie die Polizei mitteilte, nahm ein Passant gegen 0.45 Uhr einen lauten Knall in der Friedrich-Ebert-Straße wahr. Er eilte zur Unfallstelle und half den drei Männern aus dem Wagen.

Infolge des Aufpralls blieb die Tachonadel bei 100 Stundenkilometer stehen. Das Auto wurde so stark beschädigt, dass es abgeschleppt werden musste. Wegen des Rettungseinsatzes ging auf der Route der Straßenbahnlinie 14 zeitweise nichts mehr. Der Gesamtschaden wird auf 60 000 Euro geschätzt. *ebu*

Kita „Tillj“ – Jugendamt bedauert

In die Pläne der Johanniter-Unfall-Hilfe, ab April keine Kinder mehr in die Südvorstadt-Kita „Tillj“ aufzunehmen (die LVZ berichtete), war das Leipziger Jugendamt nach eigener Aussage vom Freitag nicht involviert. Der Regionalverband Leipzig/Sachsen der Unfall-Hilfe hatte am Donnerstag mitgeteilt, „die Entwicklungen“ seien mit dem Landesjugendamt und der städtischen Behörde „eng“ abgestimmt. Letztere hält jedoch fest, dass sie „lediglich kurzfristig davon in Kenntnis gesetzt“ worden sei und die Entscheidung bedauere. Gern hätte man „bereits im Vorfeld gemeinsam mit den Johannitern nach einer Lösung für die betroffenen Familien gesucht“. *lvz*